

Kammerorchester mit Trillerpfeife und Posaune

Nach „Klassik meets Rock“ lautete das Motto am 21. August „Klassik meets Jazz“. Eine Kombination, die auch sehr gut zusammenpasst, wie man hören konnte. Zu Beginn eines jeden Konzerts erklingt zuerst die Festival-Hymne von Iván Fischer. Es bleibt den Orchestern überlassen, wie sie diesen Einstieg interpretieren. Meistens kommt eine kleine Gruppe mit Blasinstrumenten zum Einsatz, die sich auf der Empore rechts über der Bühne versammelt. Am 21. August gab es die bislang ungewöhnlichste, aber auch interessanteste Version mit Nils Landgren und dem C/O Chamber Orchestra. Da hatte man schon mal gute Laune.



Dann ging es los. Das Kammerorchester allein, dann mit Landgren, dann nur mit einem Damenquartett aus jungen Skandinavieren, am Schlagzeug, Saxophon, Klavier und Kontrabass, und dann alle zusammen. Da ging es teilweise kräftig zur Sache, sogar eine Trillerpfeife kam zum Einsatz.

Eine „Prickelnde sommerliche Spritz-Tour in das Paris und Berlin der Zwanziger Jahre“, nennt Michael Horst den Abend im Programmheft. „Warum müssen es immer gewichtige Symphonien und kraftstrotzende Klavierkonzerte sein, nur weil ein ‚seriöses‘ Orchester auf der Bühne steht?“, fragt Michael Horst. „Wenn der künstlerische Leiter Nils Landgren heißt, geht es auch anders. Mit ernsthaftem Witz, großer musikalischer Fantasie und einer nicht weniger kleinen Portion Augenzwinkern. Heraus kam für diesen ganz speziellen Abend bei Young Euro Classic ein Programm, das in seinem französischen Timbre prickelt wie ein gutes Glas Veuve Cliquot – und doch auf charmante Weise auch schwedische Volksmusik, Gershwins ‚Porgy and Bess‘, Duke-Ellington-Favourites sowie den guten Kurt Weill mit ins sommerliche Boot holt.“

Besser kann man es nicht beschreiben. Und alles, was im Programmheft angekündigt wurde, traf ein. Landgren ist nicht nur eine begnadeter Posaunist, sondern auch ein exzellenter Showmaster, der sein Publikum voll im Griff hat und es am Konzertende zum Aufstehen und Mitsingen bringt. Schade, dass seine kurzen Zwischenansagen und auch sein Gesang nicht besonders gut überkamen, was eindeutig an der Technik lag. Zu dumpf, zu unverständlich, von seinen Scherzen hatte man nur in den ersten Reihen des Parketts etwas, bis zum Rang drangen nur Fragmente. Während der zweite Teil des Konzerts kurzweilig und angenehm war, zog sich der erste Teil ziemlich in die Länge, bis knapp vor 21.30 Uhr. Der Programmteil war eindeutig überladen. Weniger wäre mehr gewesen. So war das Konzert letztlich erst um 23 Uhr zu Ende und damit eindeutig zu lang. Dennoch: ein toller Abend, abweichend vom Standardprogramm. Erneut hat sich gezeigt, wie schön man Klassik mit anderen Stilrichtungen fantastisch kombinieren kann, ohne dass eine Kategorie Schaden nimmt.



„30 Musiker. Kein Dirigent“: Unter diesem Motto wirbt das c/o chamber orchestra für sich. In der Tat sind gleichberechtigtes Miteinander und Verantwortung aller Mitglieder die Basis dieses 2014 gegründeten Kammerorchesters. Das c/o im Namen, anspielend auf den Adresszusatz, bei dem die Post über einen Mittelsmann beim Empfänger ankommt, ist hier Programm: Die Musiker sehen sich als musikalische Vermittler, um dem Publikum „die bestechendste, wahrhafteste und direkteste Interpretation anzubieten“. Die Idee für das c/o chamber orchestra entstand bei einigen ehemaligen Mitgliedern des Baltic Youth Philharmonic, dem brillanten Jugendorchester der Ostseestaaten. Hinzu kamen Musiker aus Spanien und Italien, Korea und USA – nicht weniger als 15 Nationen. Sie arbeiten als professionelle freie Musiker, haben aber auch Positionen bei Orchestern in Tallinn, Riga, Malmö, Kristiansand und auch Brandenburg inne. „Einen eigenen Stil“ bescheinigte die Berliner Zeitung dem Orchester bei seinem Berliner Debüt: „Die stürmische Jugendorchester-Begeisterung wird stilistisch domes-

tiziert weitergeführt, und dass man nun ganz allein für das künstlerische Ergebnis verantwortlich ist und sich nicht hinter einem Dirigenten verstecken kann, sorgt für zusätzliche Präsenz sämtlicher Musikerinnen und Musiker.



Nils Landgren ist zweifellos einer der erfolgreichsten Jazzmusiker Europas. Schon jetzt rätseln die Fans und Beobachter des 58-jährigen Schweden, ob seine Tage vielleicht mehr als 24 Stunden lang sind. Kritiker haben ihm den Ehrentitel *hardest working man in showbusiness* verliehen. Wenn „Mr. Redhorn“, der Mann mit der roten Posaune, nicht mit seiner legendären Funk Unit oder anderen Projekten unter eigenem Namen tourt, ist er als Produzent und Talentscout tätig oder vermittelt sein Knowhow an Studenten.

In der Bundeshauptstadt hat er sich als künstlerischer Leiter des JazzFest Berlin ausgezeichnet. Bewunderung erregt nicht zuletzt die Vielseitigkeit dieses Musikers, der schon mit sechs Jahren Schlagzeug zu spielen begann und mit 13 die Posaune für sich entdeckte: Neben knallhartem Jazz pflegt er die schwedische Folklore oder spielt bei *Christmas With My Friends* romantisch-eigenwillige Weihnachtslieder ein.

In Kooperation mit *Ärzte ohne Grenzen* unterstützt Nils Landgrens Funk Unit ein Projekt zur musikalischen Förderung von Kindern und Jugendlichen in einem der größten Slums in Kenias Hauptstadt Nairobi. Nach der Leitung des erfolgreichen „Young Euro Classic meets Jazz“ Projekts im letzten Jahr kehrt Nils Landgren 2015 zu dessen Fortsetzung zurück.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch
Konzertfotos: Kai Bienert YEC



Die Schlagzeugin Malin und die Saxophonistin Karolina Almgren, zwei Schwestern aus Göteborg, treten seit 2013 als „Sisters of Invention“ auf. Dabei können sie ihre ganzen Qualitäten als Musikerinnen und Arrangeurinnen ausspielen: 2014 erschien nach „Om & Om Igen“ bereits ihr zweites eigenes Album „Navigating“. Noch nicht einmal Mitte 20, haben die beiden Schwedinnen bereits Arrangements für das Arctic Youth Jazz Orchestra geschrieben und traten beim Fife Jazz Festival in Schottland auf. Inzwischen arbeiten sie auch für die Bohuslän Big Band, mit der sie im Herbst 2015 auf Tournee gehen werden.

Lisa Wulff, Kontrabass/E-Bass. Im vergangenen Jahr hat Lisa Wulff, geboren 1990 in Hamburg, ihr Studium der Musikerziehung im Bereich Jazz und jazzverwandte Musik mit den Hauptfächern E- und Kontrabass in Bremen abgeschlossen und setzt seitdem ihre künstlerische Ausbildung in Hamburg fort. Nicht nur als Bassistin, sondern auch als Sängerin ist Lisa Wulff auf der Bühne zu erleben. Außerdem komponiert sie und gründete nach Erfahrungen mit ersten eigenen Bands wie Kalis, Green room und takadoon zuletzt das Lisa Wulff Quartett. Konzerte führten sie über Deutschland hinaus ins europäische Ausland und nach China.

Die Pianistin Fanny Gunnarsson stammt aus Malmö, wo sie 2014 auch ihr Diplom an der dortigen Musikakademie gemacht hat. Schon als Schülerin entdeckte sie den Jazz. Inzwischen hat sie sich längst einen Namen als Pianistin und Sängerin gemacht, außerdem gründete sie das Fanny Gunnarsson Quartet. Als Songwriter verbindet Fanny Gunnarsson heutigen Jazz mit Popmusik; ihr Debüt-Album „Same Eyes As You“ brachte dem Quartett Einladungen zum Ystad Sweden Jazz Festival und zum renommierten Jazz-Club „Fasching“ in Stockholm.

Großes Finale am Sonntag

Mit Beethovens Neunter geht am Sonntag das 16te Young Euro Classic Festival zu Ende. Das dürfte noch einmal spektakulär werden.

Vorher, um 17.30 Uhr, wird der Europäische Komponistenpreis verliehen. Dazu kommt eigens der weltberühmte georgische Komponist Giya Kancheli nach Berlin.

Einer der weltweit einflussreichsten zeitgenössischen Komponisten kommt persönlich zum Festival Young Euro Classic nach Berlin. Der Georgier GIYA KANCHELI wird bei der Verleihung des Europäischen Komponistenpreises 2015 im Konzerthaus am Gendarmenmarkt im Gespräch zu erleben sein. Mit dem Künstlerischen Leiter des Festivals, Dr. Dieter Rexroth, wird er das Spannungsfeld zwischen kompositorischer Produktion und Öffentlichkeit sowie die Bedeutung zeitgenössischer Musik für Jugendorchester beleuchten.

Der Europäische Komponistenpreis wird jedes Jahr vom Regierenden Bürgermeister Berlins ausgelobt und von einer Publikumsjury am Ende des Festivals verliehen. Er ist mit 5.000 Euro dotiert und zeichnet die beste zeitgenössische Ur- oder Deutsche Erstaufführung aus, die während der 18 tägigen Konzertabende aufgeführt werden. Insgesamt standen in diesem Jahr neun Kompositionen im Wettbewerb. Die Werke bringen die eingeladenen Orchester eigens aus ihren Heimatländern mit nach Berlin, um einen Einblick in die dortige zeitgenössische Musik und Kompositionskultur zu geben.

Verleihung Europäischer Komponistenpreis 2015

23. August 2015, 17:30 Uhr

Werner-Otto-Saal, Konzerthaus Berlin

Der Eintritt ist frei.